Sechs Minuten veränderten Neckarsulm für immer

Am 1. März 1945 wurde Innenstadt bombardiert – Stadtführer erinnerten an Tag der Zerstörung – Auch Zeitzeugen dabei

Von Stefanie Pfäffle

NECKARSULM Es sind Zahlen, die betroffen machen. Am 1. März 1945 warfen amerikanische Flugzeuge des Typs Flying Fortress innerhalb von sechs Minuten 651 Fünf-Zentner-Sprengbomben und rund 36 000 Stabbrandbomben über Neckarsulm ab. Die Innenstadt lag danach in Trümmern und brannte lichterloh. „Die Wasserversorgung war zerstört, die Menschen löschten in ihrer Verzweiflung mit allem, was irgendwie flüssig war", sagt Gerhard Mannheim. Am Sonntag, zum 75-jährigen Gedenken der Stadtzerstörung, führten er und sein Kollege Gundolf Felger rund fünfzig Menschen durch die Innenstadt.

Immer am ersten Sonntag eines Monats um 14 Uhr gibt es in Neckarsulm eine öffentliche Stadtführung. Das Angebot am Sonntag startet eine halbe Stunde früher, ist kostenlos und muss etwas schneller gehen, schließlich soll, wer möchte, noch rechtzeitig beim Gedenkgottesdienst in St. Dionysius sein. Mannheim und Felger teilen sich die Interessierten auf, jeder führt eine Gruppe zu markanten Stellen.

Vorgeschmack Am 8. Dezember 1944 hatte es einen kleinen Vorgeschmack auf das Geschehen gegeben, als im Tiefflug Bomben über der NSZ und der Innenstadt abgeworfen wurden. 23 Menschen starben. Doch das ist nichts gegen den Angriff am 1. März 1945. „Gegen 14.30 Uhr kamen sie von Weinsberg aus, gestaffelt in drei Gruppen", erläutert Mannheim. Um 14.31 Uhr fielen die ersten Bomben. „Das Ziel waren nicht nur Trümmer, sondern möglichst ein Feuersturm."

Die Innenstadt brannte tagelang, 128 Menschen verloren ihr Leben. „Das letzte Opfer wurde erst sieben Jahre später unter einem Trümmerfeld geborgen." Das sei eigentlich relativ wenig, stellt eine Frau fest, waren es in Heilbronn doch fast 7000 Opfer. „Die Bevölkerung hatte erkannt, auch wenn das nie öffentlich bekannt gemacht wurde, dass die Keller bei einem Feuersturm zur Todesfalle werden, also wurden diese vermieden", erläutert Weinmann. Viele waren auch in den Weinbergen, angeblich wegen des guten Wetters. Hildegard Berthold, damals fünf Jahre alt, kennt eine andere Version. „Die Angriffspläne waren irgendwie durchgesickert, wer konnte, ging aus der Stadt", erzählt sie beim Rundgang.

Stadtführer Gerhard Mannheim (Mitte) zeigt seiner Gruppe anhand von Bildern, wie die Innenstadt vor und nach dem Bombenangriff aussah. Foto: Stefanie Pfäffle

Mannheim hat Fotos von vor und nach der Zerstörung dabei. Den Marktplatz gab es damals noch nicht in seiner jetzigen Größe, ein Brunnen stand vor dem Rathaus und die Marktstraße war noch viel schmaler. Nach dem Angriff stand vom Deutschordensschloss nur noch ein Gerippe. Der Funkenregen aus dem angegriffenen Industriegebiet gab der Innenstadt wegen Südwestwinds den Rest.

Frage der Moral Nur sechs Wochen später, am 13. April, besetzten die Amerikaner Neckarsulm und der Krieg war hier beendet. Sicher seien die Angriffe im Nachhinein moralisch fragwürdig. „Aber wir sehen an den heutigen Kriegen, dass da selten mit Vernunft agiert wird", betont Stadtführer Mannheim. „Wir sollten froh sein, dass wir seit 75 Jahren in Frieden leben."

Dann läuten die Glocken, von 14.31 Uhr bis 14.37 Uhr, und manch einer bleibt bewegt stehen.